

wird nicht allein dem einzelnen Uhrmacher sondern der Gesamtheit derselben ein unvergleichlich grösserer Schaden zugefügt, als wenn irgend einmal ein Grossist eine einzelne Uhr an einen Bekannten zu einem reichlich bemessenen Detailpreis abgibt; im letzteren Falle werden die regelmässigen Preise der Uhren aufrecht erhalten, während durch das Ausbieten derselbe zu Schleuderpreisen der Werth der Uhren in unverantwortlicher Weise herabgedrückt wird. — Es bietet sich somit für den neuen Verband ein reiches Feld der Thätigkeit dar.

Wir glauben, die Verhältnisse, die wir hier dargelegt haben, sind so zwingender Natur, dass man sich höchstens darüber wundern muss, dass es bisher an einer umfassenden Vereinigung der deutschen Uhren-Grossisten gefehlt hat. Wir glauben aber auch weiter überzeugend nachgewiesen zu haben, dass die Bildung eines derartigen Vereins in gleicher Weise im Interesse des Engros- wie des Detail-Handels, der Grossisten und der Uhrmacher liegt, und wir hoffen es mit Gewissheit in Aussicht stellen zu können, dass der Grossisten-Verband in voller Harmonie mit den Uhrmachern arbeiten wird. Er wird dazu beitragen, die bisher so vielfach entstandenen, oft kleinlichen Streitigkeiten zwischen beiden Theilen in Zukunft aus dem Wege zu räumen.

Die Fachausstellung in Leipzig.

(Fortsetzung von Nr. 2 und Schluss.)

Eine mehr in's Fach der Fabrikation einschlägige, jedoch auch dem Uhrmacher hohes Interesse bietende Ausstellung hatte die Maschinenfabrik «Invention» (W. v. Pittler) in Leipzig-Gohlis mit einigen ihrer Präzisions-Werkzeug-Maschinen veranstaltet. Diese Maschinen sehen auf den ersten Blick einer gewöhnlichen kleineren Mechaniker-Drehbank ähnlich, sind aber durch die besondere Konstruktion ihres Supports und ihrer Antriebsvorrichtung in Verbindung mit einer Anzahl von Zubehörtheilen zu einer grossen Menge der verschiedensten Arbeiten verwendbar, sodass sie im wahren Sinne des Wortes Universal-Metallbearbeitungsmaschinen genannt werden können. Es ist kaum möglich, alle die vielerlei ausgestellten Arbeiten aufzuzählen, die mit dieser Maschine hergestellt werden können und theilweise während der Besuchszeit der Ausstellung an Ort und Stelle angefertigt wurden, um den einfachen Betrieb der Maschinen zu zeigen.

Dieselben sind ohne Weiteres als Drehbank, Universalbohr- und Fräsmaschinen, zum Gewinde- und Schraubenschneiden, zum mathematisch genauen Kugeldrehen, zum Ovaldrehen in Längs- und Höhenform, d. h. in Richtung der Spitzen, wie auch senkrecht zu dieser Richtung, zu verwenden. Ferner können damit alle glatten und Façonfräsarbeiten, Gewindbohrer, Stirn- und konische Räder mit geraden und schrägliegenden Zähnen, Schneckenräder, gerade und kurvenförmige Nuten, sowie Ausfräsungen etc. hergestellt werden. Die Bohrbohrer kann man damit in allen Richtungen führen, an einer runden Scheibe z. B. in horizontaler, tangentialer, tangential-konischer, radialer oder radial-konischer Richtung.

Alle diese Leistungen werden von den Pittler'schen Maschinen ausgeführt, obgleich sie nur eine Längs- und eine Querverführung aufweisen, während bekanntlich gewöhnliche Drehbänke, auf denen meist nur Dreharbeiten hergestellt werden können, zwei Längs- und eine Querverführung besitzen. Besonders sinnreich ist der Support angeordnet, indem dessen Querschlitzen sich kreisend um sich selbst und kreisend um den Schlitten der Wange bewegen lässt, wodurch der Drehstuhl, Bohrer oder die Fräse in jeder erdenklichen Richtung eingestellt werden kann.

Für schablonenmässige Herstellung von Massenartikeln wird die Maschine mit einem sogenannten «Revolverkopf» versehen. Dies ist ein um seinen Mittelpunkt drehbarer Support mit 6—8 verschiedenen Drehstählen, die in gleichen Abständen radial angeordnet und genau auf die richtige Tiefe eingestellt sind. Durch einen einfachen Hebeldruck wird der Revolverkopf nach Beendigung der Arbeit des ersten Drehstahles um $\frac{1}{n}$ beziehungsweise $\frac{1}{n}$ seines Umfangs weitergedreht, wodurch der nächste Drehstuhl von selbst an die richtige Angriffsstelle kommt und so fort.

Die ausgestellten Arbeiten, welche auf diesen Maschinen angefertigt worden waren, liessen die mannigfaltige Verwendbarkeit der letzteren deutlich erkennen. Wenn wir schon von den ausgelegten gewöhnlicheren Dreh- und Fräsarbeiten absehen wollen, so können wir doch nicht umhin, einige der übrigen Erzeugnisse noch besonders zu erwähnen. Da fanden sich beispielsweise eine Anzahl von mathematisch genauen Kugeln, die mittels einer besonderen Vorrichtung nach allen nur erdenklichen Richtungen hin rund abgedreht waren, ferner einige flache, konische, zwei- und dreifach zusammengesetzte Fräsen, Schraubenmutter und Gewinde in jeder denkbaren Steigung. Einige Messingringe von etwa 10 cm Durchmesser waren inwendig mit Gewinden von ganz flacher oder sehr hoher Steigung eingeschnitten, während der äussere Kranz mit schrägstehender rechtwinkliger oder konischer Verzahnung versehen war. Die Steigung der Gewinde wird auf die gewöhnliche Art durch Einsetzen von Wechselrädern mit Leichtigkeit nach Wunsch regulirt.

Die Präzisionswerkzeugmaschine wird auch im Auslande in zwei weiteren Fabriken erzeugt, von denen sich die eine in Brüssel und die andere in St. Denis bei Paris befindet. Vorläufig wird die Maschine in zwei Ausführungen gebaut: Modell C für Fuss- und Kraftbetrieb, Modell B, welches sich speziell für Feinmechaniker und Uhrmacher eignet, mit einem neuen patentirten Fussbetrieb. Diese zweite Ausführung unterscheidet sich von der erstgenannten nur dadurch, dass die Spindeln sich

nicht selbstthätig bewegen, sondern von Hand mittelst Kurbel gedreht werden. Man kann diese Maschine mittelst einer Schraubenzwinge an jedem beliebigen Tisch befestigen und leicht wieder entfernen. Die neue Antriebsvorrichtung ermöglicht eine direkte, ausserordentlich grosse Veränderung der Tourengeschwindigkeit, welche sich nach Angabe der Fabrik von 30—5000 Touren pro Minute steigern lässt. Die Universalbearbeitungsmaschine «Modell B» hat 80 mm Spitzenhöhe, 200 mm Spitzenweite und stellt sich laut dem in der Ausstellung verabfolgten Preisverzeichniss auf 200 Mark. Die zeitweilig in Betrieb gesetzten Maschinen, sowie die mittelst derselben hergestellten Arbeiten erregten bei den Besuchern der Ausstellung fortdauernd lebhaftes Interesse.

Die Goldwaarengrosshandlung von Th. Fuhrmann in Leipzig war durch ein geschmackvoll zusammengestelltes Sortiment der neuesten Muster von goldenen Uhrketten für Herren und Damen vertreten.

Die Firma F. F. Jost Nachfolger stellte eine Kollektion kleiner Tischuhren in eigenartigen Holzgehäusen aus.

Die Uhrengrosshandlung von Hillmer & John in Berlin hatte die Ausstellung mit mehreren neuen Mustern von Wand- und Standuhren in matten Holzgehäusen, sowie Schottenuhren mit Renaissance-Blättern beschickt. Ferner bemerkten wir einige von der Firma Eugen Pincus in Berlin ausgestellte Weckeruhren in schwarzpolirten Gehäusen mit versilberten Beschlägen, darunter eine Nachbildung des Eiffelthurms.

Endlich war noch die Fabrik chemischer gewerblicher Erzeugnisse von Otto Christian in Berlin N., Kastanienallee, durch verschiedene Beleuchtungsgegenstände, Vergoldung, Versilberung und Bronzierung in allen Farben, sowie einen recht praktischen, einfachen Fensterreinigungsapparat vertreten, der an Ort und Stelle im Gebrauch gezeigt wurde und mittelst dessen die Reinigung von Fensterscheiben sehr schnell von statten geht.

Die Uhrmacherfachliteratur war durch drei bekannte Firmen vertreten. Die Verlagsbuchhandlung von Wilh. Knapp in Halle a. S. stellte das in ihrem Verlage erscheinende «Allgem. Journ. für Uhrmacherkunst» sowie die Preisschrift «Repassage einer Cylinderuhr» von Herm. Horrmann und ferner mehrere Werke aus dem Gebiete der Elektrotechnik aus.

Die Eduard Rühl'sche Verlagshandlung in Bautzen brachte die berühmten Werke von Claudius Saunier und Moritz Grossmann zur Anschauung; von Ersterem das grosse «Lehrbuch der Uhrmacherei», den vor Kurzem erschienenen Ergänzungsband dazu, und das kleine «praktische Handbuch für Uhrmacher», von Letzterem das «deutsch-französisch-englische Taschenwörterbuch für Uhrmacher», «das Reguliren der Uhren» und «die Konstruktion einer einfachen, mechanisch vollkommenen Uhr». Grosses Interesse erregte die gleichzeitige Ankündigung der inzwischen fertiggestellten und demnächst erscheinenden neuen Auflage von Grossmanns berühmter Preisschrift «der freie Ankergang».

Die unsern Lesern bekannte Specialbuchhandlung für Uhrmachereiliteratur von W. H. Kühl in Berlin W. hatte zunächst die im eigenen Verlage erscheinenden Werke ausgestellt: Hermann Sieverts «Leitfaden für Uhrmacherlehrlinge», «der Uhrmacher als Kaufmann» von R. Felsz und die praktischen Geschäfts- und Contobücher für Uhrmacher desselben Autors; ferner die «neue freie Chronometerhemmung» von J. H. Martens, «Aufgabensammlung für Uhrmacher» von Jul. Emele und die neue Ausgabe des Prämienwerkes «Zeichenvorlagen für Uhrmacher». Der von der genannten Firma herausgegebene «Führer durch die gesammte Uhrmachereiliteratur», in welchem alle wichtigen Werke aus dem Gebiete des Uhrmacherfaches zusammengestellt sind, wurde in einer grösseren Anzahl von Exemplaren an die Besucher der Ausstellung gratis abgegeben.

Von besonderem Interesse mögen für viele Kollegen die zahlreich ausgestellten älteren Werke der Uhrmachereiliteratur gewesen sein, welche die Verlagshandlung von W. H. Kühl antiquarisch führt. Eine aus dem Jahre 1720 stammende Tafel zeigt die «Geographische Universaluhr» von Landteck; noch ein Jahr älter ist eine Abhandlung über das perpetuum mobile von Orffgräns. Ferner war ausgelegt eine «Abhandlung über Uhren» von Alexander, welche im Jahre 1738 erschienen ist. Neben Jürgensen's «Uhrmacherkunst» und Barfuss' «Geschichte der Uhrmacherkunst» bemerkten wir noch die beiden berühmten Werke von Pierre Dubois: «Histoire d'Horlogerie» (1849) und «Collection archéologique du Prince Soltykoff (Horlogerie)». Es würde zu weit führen, alle die sonst noch ausgestellten mannigfaltigen interessanten Werke aus älterer Zeit zu nennen, weshalb wir uns mit Aufzählung der genannten begnügen wollen.

Wir verlassen nun den Hauptsaal und wenden uns der in zwei Nebenräumen des Vestibuls befindlichen Ausstellung Lochmann'scher Musikwerke und der Aktien-Gesellschaft für Musikwerkfabrikation in Leipzig-Gohlis zu. Dieselbe enthielt eine sehr grosse Anzahl von Spielwerken von der gewöhnlichen Spieldose bis zum orchestrationartigen Musikautomaten nach Lochmann'schem Patent. Dasselbe beruht auf dem Prinzip auswechselbarer kreisförmiger Notenscheiben aus Stahlblech mit eingestanzten hakenartigen Vorsprüngen, die während der Drehung der Scheibe auf kleine Arme an den Stimmen der Klaviatur einwirken und auf diese Art die Töne hervorbringen. Die Notenscheiben scheinen des soliden Materials wegen eine grosse Dauerhaftigkeit zu gewährleisten. Die Tonfülle der mittelgrossen und grössten Instrumente war überraschend. Die sehr hübsch arrangirte Ausstellung erfreute sich lebhaften Interesses seitens aller Besucher.